

## Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

### Christtag

„... und erwog es in ihrem Herzen“

Mit dem ersten Satz der Morgenmesse am Christtag macht Jesaja (62,11f) klar, dass es heute um eine Botschaft für alle Menschen geht: „Siehe, JHWH hat es bekannt gemacht bis ans Ende der Erde.“ Wer die Weihnachtsgottesdienste mitfeiert und die Texte der Schriftlesungen hört, ist eingeladen, sich zu einem Anwalt dieser universalen Botschaft zu machen, die sogar unsere eigenen Egoismen überwinden will (vom Weltfrieden reden wir gerne, aber auch die unüberbrückbare Grenze zum Menschen neben uns soll überwunden werden?). Wie so oft, setzt der Psalm, den wir beten, heute der 97. Psalm, voraus, dass wir danach suchen, wie sich die gute Botschaft ausweiten lässt - auf die *vielen Inseln*, ja auf *alle Völker*:

JHWH ist König. Es juble die Erde!  
Freuen sollen sich die vielen Inseln.  
Seine Gerechtigkeit verkünden die Himmel,  
seine Herrlichkeit schauen alle Völker.

Licht wird ausgesät für den Gerechten,  
Freude für die, die geraden Herzens sind.  
Freut euch an JHWH, ihr Gerechten,  
dankt seinem heiligen Namen!

Der spät entstandene Brief an Titus, aus dem wir eine Passage als zweite Lesung hören (3,4-7), weiß um die Schwierigkeit, dass diese Botschaft Wirklichkeit werde: Gott hat uns „nicht aufgrund von Werken der Gerechtigkeit, die wir vollbracht haben“, gerettet, das würde oft kümmerlich aussehen. Er hat uns vielmehr „nach seinem Erbarmen“ gerettet, indem wir mit Christus wiedergeboren werden. Möglich ist das durch „die Erneuerung im Heiligen Geist“. Der Geist ist christlich das Prinzip der Erneuerung, das uns hilft, „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters“, die erschienen ist und uns gerettet hat, auch aufzunehmen und ihr einen kreativen Ausdruck in unserem Leben zu geben. Sie ist kein Gegenstand der Nachahmung, sondern muss vielmehr in der konkreten Lebenspraxis neu erfunden und inszeniert werden. Der Geist ist, wie Paulus an anderer Stelle sagt, Freiheit - in diese Freiheit will uns „die Erneuerung im Heiligen Geist“ setzen.

Als die Hirten, nachdem die Engel sie verlassen haben, wie uns das Lukasevangelium (2,15-20) heute erzählt, nach Betlehem eilen, setzen sie einen ersten selbstständigen Schritt: „Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat!“ Sie eilen und finden. Sie sehen und

erzählen, was ihnen gesagt worden war. Sie erzählen, und alle hören. Sie hören und staunen. Maria aber weiß, dass sie all die Worte erst in ihrem Herzen bewahren und ihren Sinn erwägen muss. Lukas zeichnet sie als die intellektuelle und couragierte Frau, die den Engel rasch versteht, als er die Geburt des Kindes ankündigt, und die, wie wir heute hören, zuerst überlegt, bevor sie in einen Lobpreis ausbricht oder sonst etwas tut. Es bedarf, wie schon Paulus an Titus schreibt, des Geistes, um das Geschehen zu deuten.

Kommen wir auf die Ankündigung des Jesaja zurück: „Siehe, der HERR hat es bekannt gemacht bis ans Ende der Erde.“ Wie können wir die Botschaft von Weihnachten, von der die Hirten erzählen, so weitersagen, dass sie sich wirklich an alle Menschen richtet, ohne jemanden zu vereinnahmen, ohne triumphal zu wirken, ohne protzig zu sein? Vielleicht können wir gelegentlich im Herzen erwägen, wie sich diese Botschaft tatsächlich als Erneuerung hören lässt - als Erneuerung, von der wir wissen, dass sie letztlich vom Geist ausgeht.